

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

**Abonnementspreis**  
 für Daresalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einisch. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einisch. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einisch. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.  
 Am Entschluß einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

**Erscheint**  
**jeden**  
**Sonntabend.**

**Insertionsgebühren**  
 für die 4-gestaltene Zeilzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
 Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 76. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droefler, Berlin Gubenerstr.

**Jahrgang VI.**

**Daresalam, den 17. September 1904.**

**No. 38.**

## Die Daresalamer Kaufmannschaft beschwert sich!

Jahr und Tag hat sich die Daresalamer Kaufmannschaft chameleonartig wechselnde, sich stetig verwandelnde, selten eingehaltene Fahrpläne, Durchbrechung der Mindest-Aufenthaltsstermine für die Deutsche Ostafrikanische, Postschlußtermine, welche ohne Mehrkosten um Hunderte von Prozent günstiger für die Handelsbevölkerung hätten gelegt werden können und vieles andere mehr gefallen lassen. Das konnte so gehen, lange gehen, mußte aber einmal seine Grenze finden. In dieser Zeit, einer wichtigen Zeit für die Kolonie, welche jetzt allmählich an ihrem natürlichen Rückgrat sich aufzurichten beginnt, muß energisch an den alten wackligen Ungenauigkeiten gerüttelt werden, bis in sie ein neuer, der Gegenwart angemessener Geist fährt, der imstande ist, denen, die es angeht, klar und deutlich in die Köpfe zu blasen, daß Handel und Verkehr in keinem Falle ohne großen Schaden für das Land durch Mangel an wahrem Verständnis für das, was der Kolonist unter allen Umständen fordern muß, behindert werden darf.

Überall war Freude über die Schaffung der neuen überaus schnellen Oesterreichischen Lloyd-Postverbindung, wenn dieselbe allerdings auch nur einseitig die Post von und bis heute noch nicht nach der Heimat befördert. Nun, die Aufhebung dieser vorläufigen Beschränkung darf ja nur eine Frage der allernächsten Zeit sein. Nach den Vorgängen der letzten Zeit darf man aber den berechtigten Zweifel haben, ob diese Neuerung dem Publikum wirklich von Nutzen sein wird und zwar aus der einfachen Erkenntnis, daß die Wirkung der wohlthätigsten Einrichtungen durch Formalismus und Bureaokratismus illusorisch gemacht werden kann. Denn was man vor einer Woche vermutete ist in der That Wahrheit. Der österreichische Dampfer, für den der „Kaiser Wilhelm“ den Anschluß am 9. September herstellte, hat die Daresalamer Post nicht mitgenommen, trotzdem dies leicht möglich gewesen wäre. In dem Herumschicken des Flottillenbuchs lag eine allerdings unbeabsichtigte Täuschung des Publikums. Denn nach jahrelanger Mode mußte Sebermann glauben, daß ein Gouvernementsdampfer welcher „Anschluß an den Oesterreichischen Lloyd“ hat, naturgemäß in allererster Linie die Post mitnimmt. Dies ist nicht geschehen und trotzdem wäre es leicht möglich gewesen. Es war die unbedingte unerlässliche Pflicht der Postverwaltung, dem handeltreibenden Publikum mitzuteilen, daß die Beförderung der Post geschehen könnte, wenn dieselbe in Zanzibar mit Auslandsporto versehen und aufgegeben wird. Zu diesem Behufe hätte in jedem Falle ein Postbeamter nach Zanzibar beordert werden müssen.

Es soll hier ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Post kein willkürlicher Beherrscher, sondern ein Diener des Handels ist und daß das Kaiserliche Wort, wir ständen im Zeichen des Verkehrs, doch wirklich eine ebenso einfache wie wichtige Wahrheit ist. Falls aber die Postverwaltung in gewisser Beziehung durch Vorschriften in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sein sollte, so ist es und muß es das vornehme Recht derselben sein, dieselben zu durchbrechen, falls sie in irgend einer Weise den Verkehr hindernd beeinflussen. Herr Kraetke würde dankend seine nachträgliche Genehmigung gegeben haben,

wenn er hört, daß dadurch die Post der Hauptstadt um einen halben Monat früher in Europa eintrifft. Denn er weiß, was ein halber Monat früher oder später im Geschäftsleben bedeutet.

Von viel größerer Tragweite ist aber die Tatsache, daß die Post, welche der „Kanzler“ lezt hin herbrachte, rund vier Wochen gebraucht hat, um in die Hände der Daresalamer Empfänger zu gelangen. Diese Tatsache an sich wird wohl keinen Ostafrikaner so leicht aus der Fassung bringen, da man nachgerade genügend mit Verspätungen bedacht worden ist. Da der „Kanzler“ überaus lange in Tanga blieb — viele Ladung, wenig Leichter — brachte der Reichstag die Post nach Zanzibar. Dort blieb dieselbe seit Sonntag Abend bis Freitag liegen. Und das geschieht gerade zu einer Zeit, wo sich die Kolonie in ein einer bedeutsamen Mauerungsperiode befindet, zu einer Zeit, wo der Ruf „Los von Zanzibar“ immer nachhaltiger erschallt.

Wenn aber den Zanzibariern Gelegenheit gegeben wird, uns gegenüber um 5 Posttage voraus zu sein, jetzt, wo demjenigen, der zuerst am Platz ist, gute Geschäfte in Aussicht stehen, so darf man sich an seinen armen Schädel fassen und sich fragen, wo denn die eiserne Faust zu finden ist, die dieser Wirtschaft ein für alle Mal ein Ende macht.

Es ist hier nicht am Platz, zu erörtern, warum gleichwertige Dienststellen bei der Postausgabe verschieden behandelt werden oder die Gründe, zu untersuchen, warum die Flottille nicht sofort einen Dampfer zur Postabholung nach Zanzibar beorderte oder beordern konnte. Es soll nur festgestellt werden, daß die Deutsche Ostafrikanische „Pünktlichkeit und angemessene Schnelligkeit“ möglichst bald auf ihre Flagge schreiben muß. Es kann ein großer Schaden für die deutsche Industrie daraus entstehen, daß Oesterreich und Frankreich infolge ihrer Dampferlinien schneller und pünktlicher zu liefern imstande sind wie Deutschland. Und es sind eine Anzahl Anzeichen dafür vorhanden, daß aus den genannten Gründen diese beiden Länder große Anstrengungen machen, um in unserer Kolonie Absatz für ihre Produkte zu suchen. Das ist zum Teil schon mit Erfolg geschehen.

Diese Frage ist wert, als eine brennende betrachtet und möglichst nachhaltig an maßgebender Stelle überdacht zu werden.

## Ueber Landwerb in Deutsch-Ostafrika und Rhodesia.

Die Schwierigkeiten, unter denen hauptsächlich der einfache Privatmann in unserer Kolonie zu leiden hat, wenn er sich ein Stück Land in der Nähe der Städte oder an günstigeren, dem Verkehr zugänglicheren Plätzen, vor allem in der Nähe von bestehenden und kommenden Bahnlagen erwerben will, veranlassen uns heute des Vergleichs halber nachstehend eine diesbezügliche Bekanntmachung der Landesverwaltung in Rhodesia in der Uebersetzung wiederzugeben, die Auskunft für Personen enthält, welche in Rhodesia Land von der Britisch-Südafrikanischen Kompanie erwerben wollen. Es heißt da:

„Eine Person, welche um Abgabe von Land einkommt, muß ihr Gesuch an den Administrator richten, die Lage und Ausdehnung des erbetenen Landes beschreiben und angeben, ob irgend welche Eingeborenen-Dörfer oder Schamben auf dem

Land sich befinden, welche Dörfer in der Nähe gelegen, und ob ihres Wissens nach in der Nachbarschaft andere Landstücke abgegeben und vermarktet worden sind. Dieses Gesuch soll durch die Hand des Eingeborenen-Kommissionärs oder Richters des Bezirks, in welchem das ausgewählte Land gelegen ist, gehen, welcher bei der Weitergabe desselben dem Administrator seine Ansichten bezüglich der Zweckmäßigkeit der Landveräußerung unterbreitet.

Falls der Administrator die Auswahl genehmigen sollte, ist der Applikant verpflichtet, an jeder Ecke des ausgewählten Landes ein steinernes Grenzzeichen von nicht weniger als 2 Fuß Höhe zu errichten.

Kein abgegebenes Land wird als vermarktet erachtet, solange diese Grenzzeichen nicht errichtet, und der Eingeborenen-Kommissionär oder Bezirksrichter benachrichtigt worden ist, daß die Vermarktung stattgefunden hat.

Nachdem das Land wie oben beschrieben vermarktet ist, kann der Applikant nach Zahlung des Jahres-Zins zusammen mit der Vermessungs-Gebühr in Höhe von einer Guinea (21 Schilling) für Ausstellung der Urkunde einen Erlaubnisschein zur Besitznahme erhalten. Die Hauptbedingungen des Besitznahme-Erlaubnisscheins sind folgende:

- 1) Zahlung des Jahres-Zins.
- 2) Bona fide Besitznahme.
- 3) Der Erlaubnisschein ist ohne Genehmigung des Administrators nicht übertragbar.
- 4) Zahlung der Vermessungs-Gebühren.
- 5) Das Recht des Beliehenen auf eine Besitzurkunde.
- 6) Vorbehalt der Kompanie bezüglich aller Mineralien.
- 7) Das Recht der Kompanie, Wege und Eisenbahnen ohne Vergütung zu bauen ausgenommen für Gebäude und in Kultur genommenes Land.
- 8) Das Recht der Kompanie das Land gegen Zahlung einer Vergütung für öffentliche Zwecke zurückzuerwerben.
- 9) Das öffentliche Ausspannungsrecht.

Der Pachtzins ist an den Civil Commissionär des Distriktes zahlbar, und das Gesuch um Ausstellung des Erlaubnisscheines zur Besitznahme muß einem solchen Civil Commissionär unterbreitet werden, welcher dasselbe an das Vermessungsbureau weitergibt.

Besitzurkunden werden vor Abschluß der Vermessungsarbeiten nicht ausgestellt; die Gebühren hierfür sind ungefähr wie folgt festgesetzt:

Für 1000 Acker	£ 15	bis	£ 18
" 2000 "	£ 19	"	£ 25
" 3000 "	£ 23	"	£ 30
" 6000 "	£ 30	"	£ 40

jedoch können diese Gebühren beträchtlich erhöht werden, wenn der Privilegierte die Vermessung zu einer Zeit vorgenommen haben will, in welcher ein Vermessungsbeamter zwecks Ausführung der Arbeit eine lange Reise machen müßte.

Die allgemeinen Bedingungen, unter welchen Land auf Grund einer Besitzurkunde bemessen werden kann, sind folgende:

- 1) Zahlung des Erbzinses durch den Beliehenen.
- 2) Vorbehalt seitens der Kompanie bezüglich sämtlicher Mineralien.
- 3) Das Recht der Kompanie ohne Vergütung Wege und Eisenbahnen zu bauen, ausgenommen für Gebäude und in Kultur genommenes Land.

4) Das Recht der Kompanie das Land oder einen Teil desselben gegen Zahlung einer Vergütung für öffentliche Zwecke oder zur Anlage von Minen zurückzuerwerben und

5) Das öffentliche Ausspannungsrecht."

Wir ersehen aus dem Vorstehenden, daß man in Rhodesia streng genommen überhaupt kein Land „erwerben“, sondern nur in Erbpacht zugesprochen erhalten kann, das ist aber u. E. und im Sinne unserer angestrebten heimischen Bodenreform immer noch ein gesünderer Zustand und für die wirtschaftliche Entwicklung und Besiedlung eines Landes noch besser, als wenn große Erwerbsgesellschaften sich Tausende und aber Tausende von Hektaren des besten und zukunftsreichsten Landes für ein Spottgeld wirklich „erwerben“ und damit nach Belieben umgehen und spekulieren können, — wie es in unserer Kolonie noch leider der Fall ist. Trotzdem solche Gesellschaften häufig nicht das Geringste für die Steigerung des Bodenwertes gethan haben oder thun und noch dazu die Grundbesteuerung nach dem „gemeinen Werth“ — leider mit Recht — für die nächsten 10—20 Jahre für eine Utopie halten können, schlucken sie mit Wollust und ohne Äquivalent die Summen, die ihnen beim späteren spekulativen Verkauf ihrer Grundstücke durch die Arbeit ihrer kleinen und wirtschaftlich tätigen Nachbarn oder durch staatlichen Eingriff wie Bahn- und Straßenbauten unverdientermaßen in den Schoß fallen.

Allerdings ist ja die Südafrikanische Kompanie selbst eine große Erwerbsgesellschaft, deren Verwaltungsprinzipien auf rein kaufmännischer Basis aufgebaut sind und die sich natürlich nicht mit denen in Deutsch-Ostafrika decken können, die Südafrikanische Kompanie repräsentiert aber in diesem Falle den Staat selbst und deshalb werden ihre Maßnahmen auch im Allgemeinen staatsfördernder Natur und nicht von ungesundem Spekulationsgeist oder von persönlichem Egoismus der Machthaber eingegeben sein. —

## Aus der Kolonie.

— „Petersburg“ und „Smolensk“ — Die russischen Hilfskreuzer „Petersburg“ und „Smolensk“ haben am Dienstag den 13. September Morgens bezw. Nachmittags nach Beendigung ihrer Reparaturen und Proviant- bezw. Kohleneinrahme den Hafen von Darassalam wieder verlassen.

— „Der Dampfer „Holsatia“ der Hamburg-Amerikaliner hat am 14. September nach Löschung seiner gesammten Ladung Darassalam verlassen und soll, wie es heißt, Segelorder nach Calcutta erhalten haben.

— Postagentur in Wugiri. — Am 13. September ist in dem in Westusambara gelegenen Höhen-Kurort, Lienhardt-Sanatorium Wugiri eine Postagentur mit beschränkten Befugnissen eröffnet worden.

— Kriegstänze der Massai. — Ein in Mgera, 4—5 Tagereisen westlich von Korogwe, wohnender Ansiedler meldete vor kurzem dem Kaiserlichen Gouvernement, daß die dortigen Massai seit einiger Zeit Kriegstänze aufführten, was als Zeichen von bevorstehenden Unruhen bezw. Gewalttätigkeiten anzusehen sei. Das Kaiserliche Gouvernement hat daraufhin die Entsendung einer Schutztruppenabteilung aus Nyapua unter Hauptmann Fonck sowie einer Abteilung von Korogwe aus angeordnet. Zu der letzteren gehören auch 15 Askaris der 5. Kompanie, welche am vergangenen Montag mit Zollkreuzer „Kringani“ von Darassalam nach Tanga und von dort per Bahn nach Korogwe befördert sind. Der kriegstanzende Massai-Stamm scheint übrigens derselbe zu sein, der im vorigen Jahr eine Händlerkarawane bei Nyapua überfallen hat, wobei der europäische Händler ermordet wurde. —

— Aus Tanga. — Der Dampfer „Kanzler“ brachte am letzten Sonnabend die letzten Bahnmateriale für die Strecke Korogwe — Mombasa. Es waren im ganzen 825 Tons Eisenbahnmateriale. Außerdem sind noch in Tanga 400 Tons Stückgüter gelöscht worden, von denen wohl auch noch ein Theil für die Bahn bestimmt ist. —

— Mehrere Tausend Halsringe und Ketten sind von dem Oberkommandierenden in Deutsch-Südwest Generalleutnant v. Trotha beim hiesigen Gouvernement bestellt worden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Vorsichtsmaßregel des Generals von Trotha, damit, wenn es gelingt, der Herero habhaft zu werden, dieselben auch festgehalten werden können. Die Bestellung

direkt hier in Deutsch-Ostafrika zu machen, ist jedenfalls sehr richtig, da man hier am besten Art, Größe und Zweck der Halsringe zu beurtheilen vermag. —

## Aus British-Ostafrika und Zanzibar.

— Der neue Kommissioner Sir Donald Stewart als Gesetzgeber. \*) In der Official Gazette vom 15. August hat sich Sir Donald Stewart dem Publikum zum ersten Mal als Gesetzgeber vorgestellt und zwar in einer Weise, daß ihm der Dank der ganzen Bevölkerung gesichert ist. Er konnte sich kaum besser einführen als er es gethan hat, indem er die Pincette ansetzte, um einen alten eitrigen Splinter aus dem Fleische des Landes zu ziehen oder wenigstens zu lockern: die prohibitiven himmelschreienden Bestimmungen des Jagdgesetzes. Während bisher nur sogenannte Sportjagdscheine zu 750 Rupie und Beamten- oder Kolonistenscheine zu 150 Rupie ausgegeben wurden, ist jetzt noch eine Klasse hinzugekommen für Landeigentümer zu 45 Rp., welche letztere sich auch auf permanente Anstellung des betreffenden Eigentümers bezieht. Das Jagdgebiet ist in diesem Falle auf das Eigentum des Betreffenden beschränkt. Weiterhin behält sich der Kommissioner auch das Recht vor, jedem, der zur Lösung eines Kolonistenscheines berechtigt ist, einen Sportschein gegen Zahlung einer Summe von nur 150 Rupie (statt 750) zu gewähren. Hiermit ist wenigstens in etwas die ungeheuerliche Ungerechtigkeit ausgeglichen, die einem Beamten einen Jagdschein für 150 Rupie zuspricht, ihm aber die Rechte des Sportscheins erteilt. In dieselbe Linie fällt die Bestimmung, daß ein vierzehntägiger Jagdschein für Beamte gegen Entschädigung von 30 Rupie, deren Lösung der Zahl nach bisher unbestimmt war, jetzt innerhalb eines Jahres (31. März bis 31. März) für denselben Beamten nur einmal ausgestellt werden darf. Ein weiterer Fortschritt ist, daß es jedem Landbesitzer auch ohne Lizenz freisteht, jedes Wild zu töten, das auf seinem Grund und Boden Schaden an der Ernte anrichtet oder sein Eigentum zerstört, unter der Bedingung, daß er dem Collector unverzüglich Nachricht giebt und Kopf, Hörner, Zähne und Fell der Regierung als Eigentum überliefert. Nicht recht verständlich ist die Bestimmung, daß sämtliche Jagdscheine mit dem 31. März 1905 ihre Gültigkeit verlieren sollen; sind weitere Erleichterungen zu erhoffen oder sollte dies nur eine formelle Regulierung bedeuten?

Gewisse Tiere sind bekanntlich in ihrer Anzahl beschränkt. Auch hier ist eine Aenderung zum Besseren zu verzeichnen, indem einige Tiere unbeschränkt zur Jagd freigegeben sind, so das Wildschwein, kleinere Katzenarten und Schakale, die unbegreiflicherweise bisher den Schutz des Gesetzes genossen haben.

Dieselbe Ausgabe bringt eine Verordnung über die Behandlung von Deserteuren von Handelsschiffen nichtbritischer Flagge. Danach werden Deserteure, sofern sie nicht britische Nationalität besitzen oder Eingeborene des Protektorats sind, dem betreffenden Kapitän oder der Kommunalbehörde auf Antrag ausgeliefert für folgende Länder: Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Japan, Marokko, Spanien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Beschränkung der britischen Nationalität oder der Eigenschaft als Eingeborener des Protektorates fällt fort für die folgenden Länder: Oesterreich, Columbia, Congo, Honduras, Italien, Mexiko, Niederlande, Paraguay, Peru, Rußland, Salvador, Siam, Schweden und Norwegen, Türkei, Uruguay, Zanzibar. Eine Auslieferung findet überhaupt nicht statt, wenn der Deserteur Sklave ist, eine Bestimmung, die sich auf die Congoakte stützt. Ueber Auslieferung von Matrosen der Kriegsmarine besteht zwischen Großbritannien und Deutschland ein besonderer Staatsvertrag.

Als ein Zeichen dafür, daß Handel und Verkehr im Seengebiet ständig zunehmen, ist eine Verordnung anzusehen, die in derselben Ausgabe für Uganda publiziert wird, nach der sämtliche im Protektorat domicilierten Schiffsfahrzeuge nach jenen detaillierten Bestimmungen zu registrieren sind. Ausgenommen sind Eingeborenenkanoes, Yachten, Fahrzeuge oder Boote, die ausschließlich privaten Vergnügungszwecken dienen, Kriegsschiffe oder dem Gouvernement gehörende Fahrzeuge. Als Registrierungsstellen sind Entebbe und Jinja gewählt, sodaß die Fahrzeuge dementsprechend ein E oder I mit einer Nummer tragen werden.

— Die neuen Konsulatsvertreter in Zanzibar und Mombassa. — Wie wir bereits früher meldeten, ist Herr Konsul Frhr.

\*) Von unserem Specialcorrespondenten.

Ostman\*) v. d. Leyde Ende vorigen Monats mit dem Reichspostdampfer „König“ in Zanzibar eingetroffen und hat das dortige deutsche Konsulat übernommen. Am 3. September traf Herr Doktor Brode vom Konsulat in Zanzibar mit einem Dampfer der British India Line in Mombassa ein. Herr Dragoman Köhler trat am 6. September einen sechsmonatlichen Heimatsurlaub an und man vermutet, daß er nicht wieder nach Ostafrika zurückkehren, sondern ein anderes Feld der Thätigkeit zugewiesen erhalten wird. —

\*) In der amtl. Beil. der vor. Nr. ist Ostman fälschlich mit zwei n geschrieben.

## Vom Kriege in Südwest.

Niederlage der Herero am Waterberg. — General von Trotha meldet aus Hamalari vom 12. August. Der Angriff wurde am 11. August früh mit vollem Erfolge begonnen. Major von Mühlensfels, welcher für den mit seinem Pferd schwer gestürzten Oberstleutnant Mueller dessen Abteilung übernommen hatte, warf nach sehr heftigem Kampfe den Feind bis Hamalari zurück und nahm diesen Ort. Die Abteilung v. d. Heyde verblieb, mit starken feindlichen Kräften sich gegenüber, während der Nacht vom 11. bis 12. August 15 Kilometer nordöstlich Hamalari. Die Abteilung Estorff warf den bei Ojofongombe befindlichen Feind in westlicher Richtung zurück. Die Abteilung Deimling vertrieb morgens die Herero unter Michael aus Omuveroumie, erzwang sich, durch Omuveroumie vordringend, den Paß und nahm abends die verschanzte Station Waterberg. Diese wird zur starken Militärstation für Stappenzwecke eingerichtet. Alle Abteilungen verblieben dem wiederholt noch bei Dunkelheit angreifenden Feinde gegenüber in vollster Gefechtsbereitschaft. Deimling setzte am frühen Morgen des zwölften seinen Marsch auf Hamalari fort und traf soeben 9 Uhr vormittags ein. Der Feind, der mit außerordentlicher Zähigkeit kämpfte, erlitt, trotz sehr gewandter Aufstellung im dichtesten Dornbusch schwere Verluste. Tausende von Vieh erbeutet. Zersprengt und im Rückmarsch nach allen Seiten begriffen, bewegt sich die Hauptmasse des Feindes nach Osten, wohin ich ihm den Abzug mit den vereinigten Abteilungen Deimling, Mühlensfels und Heyde verlegen werde, wobei Estorff von Norden her mitwirkt. Die Abteilungen Fiedler und Volkmann, welche am Kampf teilnahmen, verhinderten ein Ausweichen des Feindes in nördlicher und nordwestlicher Richtung. Die Truppen haben unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen mit höchster Bravour gekämpft. Diesseitige Verluste: Von Abteilung Müller: Hauptmann Gausser, Leutnant Graf Arnim und Leutnant Deplow sowie 10 Mann tot, schwer verwundet Oberleutnant Streccius, Schußschulter, Leutnant Frhr. v. Watter, Schuß linke Schulter, sowie 12 Mann, leicht verwundet Major v. Mühlensfels (Streiffuß am Halse, bleibt bei der Truppe) und 18 Mann. Von Abteilung Heyde: Oberleutnant v. Lefow und 7 Mann tot, Major Osterhaus und 12 Mann verwundet, 2 Mann vermisst. Von Abt. Estorff: Leutnant Seebeck tot, Leutnant Kunkel und 10 Mann verwundet. Von Abt. Deimling: 2 Mann tot, mehrere verwundet.

Durch diesen Sieg scheint aber der Krieg noch keineswegs beendet zu sein, da es dem Feinde gelungen ist, allerdings unter großen Verlusten nach Osten und Süden zu entweichen. Daß aber General von Trotha die feste Hoffnung hegt, die Hauptmacht der Herero trotzdem einzutreiben und gefangen zu nehmen, zeigt die Bestellung von 6000 Halsringen mit Ketten, welche nach hier telegraphisch ergangen ist.

## Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

6. September. Der Deutsche Kronprinz hat sich mit Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin verlobt. Prinzessin Cäcilie ist die jüngere Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV von Mecklenburg-Schwerin, sie ist geboren am 20. September 1886, also ca. 4½ jünger wie unser Kronprinz.

Mr. Combes erklärte bei Gelegenheit einer Rede in Algerie, daß das Concordat zwischen Frankreich und dem Papst nicht länger möglich sei, die einzige Lösung wäre die Trennung von Kirche und Staat.

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß die Instruktionen der russischen Regierung mit Erfolg dem Kreuzer „Petersburg“ in den südafrikanischen Gewässern zugeführt seien. Von der „Smolensk“ liegen keine Nachrichten vor.

12. September. Reuters Agent in Dhaka telegraphiert, daß der englisch-tibetische Vertrag am 7. September unterzeichnet worden ist.

Die Dockarbeiten in Marcellas sind zum größten Teil wieder aufgenommen und die Strecke auch in den anderen Häfen so gut wie beendet.

14. September. Reuters Agent in Simla telegraphiert, daß das 33. Punjab-Regiment nach Somaliland gehen soll, um die Eingeborenen-Infanterie abzulösen.

## Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege. (Reuters Telegraphen-Bureau.)

7. September. Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, es sei bekannt geworden, daß die **vereinigten russischen Kräfte sich jetzt nördlich von Zentsai befinden**, wobei ein russisches Detachement belagert worden ist, um deren Rückzug zu bedecken, am späten Abend ging jedoch noch das Gerücht, daß **General Kurovatskij's Arrieregarde fast vernichtet** und die **Hauptarmee in großer Gefahr** schwebt, umzingelt zu werden.

General Kurovatskij berichtet, daß sein **Rückzug** in der Nacht vom 4. zum 5. September in **guter Ordnung vor sich gegangen** sei. Die russische **Arrieregarde hätte die unaufhaltbaren Verfolgungsversuche des Gegners zum Stehen gebracht**.

8. September. Die **Podar** in Marfells und anderen Häfen von Frankreich und Algier haben wieder mit der **Arbeits** begonnen.

General Kurovatskij telegraphiert am 5. September, daß **keine Armee durch eine Bewegung in nördlicher Richtung sich aus einer gefährlichen Lage befreit hätte**.

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß die **Hauptkräfte der Russen Mukden erreicht** hätten, **wo selbst vorläufig Halt gemacht und Verteidigungsmaßnahmen getroffen** werden sollen. Die **Japaner**, welche von Westen her im Anmarsch waren, **beabsichtigten die russischen Hauptkräfte zu bedrohen**, die **Russen kamen ihnen jedoch zuvor**.

9. September. Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß der **Kaiser von Japan** seine Armee zu ihrem **großen Siege beglückwünscht** hat und zwar in Anbetracht der **angelegenen Schwierigkeiten**, welche dieselbe zu überwinden gehabt hat. Der Kaiser von Japan fügt jedoch hinzu, daß das **Ende des Krieges noch fern wäre**, deshalb müßte bei den Japanern **Eifer und Geduld** nach wie vor geübt werden.

General Kurovatskij berichtet in der letzten Nacht, daß **General Kuroki 25 engl. Meilen östlich** und **General Oku 30 Meilen westlich der Waku** stände. Die **russische Armee ist um Mukden konzentriert** und ihre **Arrieregarde befindet sich 17 Meilen südlich** von Mukden, **wo selbst sie sich in permanenter Berührung mit den Japanern befindet**. Dort wird **nun unterbrochen gekochten**.

10. September. Reuters Agent in Kronstadt telegraphiert, daß der **Zar jedes Schiff des Baltischen Geschwaders am letzten Freitag selbst inspicirt** hat. Das **baltische Geschwader sollte gestern (also am 9. September) von Kronstadt absegeln**.

Reuters Agent in Nishizu telegraphiert, daß ein **japanisches Bataillon 700 Mann stark** während des **Wartens** durch ein Thal in der Nachbarschaft von **Port Arthur** am 1. September durch die **Explosion einer Landmine in die Luft geflogen** sei, nur wenige wären mit dem Leben davon gekommen.

Reuters Agent in Mukden telegraphiert, daß der **russische Rückzug nach Mukden glücklich durchgeführt** ist. Die **Japaner unterließen es die ernste und bedrückte Lage der Russen auszunutzen**, **wahrscheinlich**, weil sie hierfür zu sehr **erschöpft** waren.

12. September. Reuters Agent in St. Petersburg berichtet, daß General Salkoroff telegraphiert am 8. September wäre auf der ganzen Operationslinie kein **Gesicht** gewesen. General Kurovatskij hätte telegraphiert, auch am 9. September wäre kein **Gesicht** gewesen, der **Feind wäre vollkommen untätig** und heftige Regen verhinderten die **Wiederherstellung der Wege**.

Reuters Agent in Tokio berichtet, daß General Hasegawa, der die **kaiserlich-japanischen Garden** befehligt, **wahrscheinlich zum Gouverneur der Mandchurei ernannt** werden wird.

Der Korrespondent der „Times“, welcher sich bei der **linken japanischen Armee** befindet, berichtet, daß die **militärischen Erfolge der Japaner bei Liaohang ganz unbedeutend** wären. Die **Japaner können keine Lokomotiven aufreiben**, die sie aber **dringend nötig** haben.

Der **Zar** hat die **Mobilisierung neuer Reserven** in 22 Obeja-Disstrukten und die **Bildung einer Kategorie von Reserveoffizieren im ganzen Reich** angeordnet.

Ein Korrespondent bei der **Front** schätzt die **russischen und japanischen Verluste vom 26. August bis zum 5. September auf zusammen 60 000 bis 70 000 Mann**.

Reuters Korrespondent, der früher bei General Kurovatskij's Armee in Liaohang war, telegraphiert, daß er bei dem **Einrücken der Japaner in Liaohang** von diesen **gefangen** genommen und unter **Bewachung nach Kington** gebracht, jedoch **entwichen** sei. Er hat eine **lange Depesche** über die **Schlacht bei Liaohang** geschickt und **schreibt mit der Bemerkung**, daß die **Schlacht die russische Herrschaft über die Mandchurei vollkommen gebrochen hätte** (?) — die Red.

General Kurovatskij telegraphiert am 10. September, daß am **letzten Sonnabend** außer einigen **unbedeutenden Schammüßeln** zwischen Patrouillen keine **Feindseligkeiten** stattgefunden hätten. Die **Russen hätten dabei keine Verluste** gehabt.

13. September. Die **baltische Flotte ist von Kronstadt abgesegelt**, es heißt, daß dieselbe **Segelorder nach Dänien** hat.

Der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Liaohang telegraphiert am 8. September, daß **General Kuroki's Armee sich zurückgezogen** hätte und sich jetzt fünf engl. Meilen **nordöstlich** von Liaohang befindet. Die **Japaner bereiten eine umfassende Bewegung** von Westen her gegen Mukden vor.

Reuters Agent in Mukden telegraphiert am 10. September, daß **Teile der russischen Streitkräfte eine Rückwärtsbewegung auf Zeling** begonnen haben. Die **japanische Vorwärtsbewegung ist langsam**. Die **militärische Lage ist für die Russen nicht ungünstig**.

14. September. Der **japanische Konsul** in San Francisco hat bei den **Vereinigten Staaten** gegen die **Erlaubnis protestiert**, daß der **russische Transportdampfer „Dena“ aus Wladivostok länger wie 24 Stunden im Hafen von San Francisco** liegt.

Reuters Agent in Liaohang telegraphiert, daß man glaubt die **Japaner werden einen vollen Monat nicht weiter vorgehen**.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß **General Kurovatskij's Operationen vom 28. August bis zum 5. September** zeigen, daß das **Gesicht in den Tagen** andauernd und verzweifelt gewesen sei. Die **Russen schnitten die Japaner von ihren Verbindungen** ab und **letzte** mußten 24 Stunden lang ohne **Essen und Trinken** aushalten, **nur roher Reis** stand ihnen zur **Verfügung**.

Reuters Agent in St. Petersburg telegraphiert, daß **nichtamtliche** Nachrichten bezeugen, die **Russen hätten bei Liaohang und später 10 000 Mann Verluste** gehabt, jedoch seien dieselben **sofort wieder durch große Verstärkungen** ausgeglichen. Der **Generalstab** teilt mit, daß **General Kurovatskij** seit dem **Gesicht bei Liaohang durch 2 Armeekorps verstärkt** sei und jetzt **300 Geschütze** habe.

Der **Zar** ist **nach Obeja** abgereist, um sich von den russischen **Verstärkungsstruppen** zu verabschieden.

15. September. Der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Tientsin berichtet, daß die **Japaner beabsichtigten, ihre Armeen zu konzentrieren** und über eine **offene Ebene gegen Mukden in einer Ausdehnung von 10 engl. Meilen vorzugehen**. Sie wollen **jämliche Distrikte nordwärts** längs des **Liao-Flusses** gegen **Sümmutung** energisch halten. Die **Chinesen** werden zwecks **wichtiger Operationen nördlich** von Mukden **gemüstert**.

Das **Wladivostoker Preisgericht** hat den **britischen Dampfer „Calchas“** (Sich. Tel. v. 27. Juli) mit seiner **neutralen Ladung freigegeben**. Es ist beschlossen worden, daß **Mehl, die Wolle und das Bauholz**, welches für Japan bestimmt war, zu **konzurren**.

Reuters meldet aus Tokio, daß der **russische Kohlenerschaf für die Mandchurische Bahn** von den **Kohlenminen in Kaiping, Zentsai und Wushim** abhängig; die **beiden ersteren Plätze** ständen den **Russen** aber **nicht mehr zur Verfügung**.

General Kurovatskij telegraphiert, daß die **amtliche Meldung** von den **russischen Verlusten vom 28. August bis zum 5. September** laute: **4 000 Tote** und **12 000 Verwundete**. (Und die Japaner??)

16. September. In St. Petersburg ist **bekannt** geworden, daß die **baltische Flotte** noch einige Tage in **Libau** bleibt, bevor sie weiterfährt.

**Privattelegramm unseres Zanzibar-Korrespondenten:** Zanzibar d. 17. September, 11. Uhr Vorm.: **Königin von Italien** ist von einem **Sohne** entbunden. — **Japaner rücken gegen Mukden** vor. — Das **Bombardement auf Port Arthur** wird fortgesetzt.

## Aus Daresalam und Umgegend.

— Deutsche Kolonialgesellschaft **Abteilung Daresalam**. — Zu dem **Vortragsabend** am 15. d. Mts. hatten sich **zahlreiche Mitglieder**, unter ihnen der **Gouverneur Graf v. Gözen**, auch **wiederum mehrere Damen** in dem **reichgeschmückten Kasinoaal** eingefunden. Das **Thema: „Rechtbegriffe der Bantuneger“** mußte auch für **Seden**, der in der **Kolonie arbeitet**, sei es **Beamter** oder **Privatmann**, anziehend genug sein, und die **Person des Vortragenden** bot von **vornherein die Gewähr**, daß es **sachkundig und interessant** zugleich behandelt werden würde. Nach **einigen geschäftlichen Mitteilungen** und **einleitenden Bemerkungen** des **Vorsitzenden** bestieg der **Vortragende, Herr Missionar Klamroth**, die **Rednerbühne**, um sein **Thema in einem** leider nicht über eine **knappe Stunde** ausgedehnten, mit **lebhaftem Beifall** aufgenommenen **Vortrag** klar und **sachlich** zu besprechen. Bei dem **aufserordentlichen Interesse**, daß der **Gegenstand** bietet, **erscheint uns** der **Rahmen** einer **kurzen** **Sokolnotiz** zu **knapp**. Wir **beabsichtigen** daher in **nächster Nummer** einen **ausführlicheren Bericht** über den **inhaltsreichen Vortrag** in **einer** der **Beilagen** **unseres Blattes** zu **erstatten**.

— **Schule oder keine Schule** für **Europäer** Kinder? — Wie **uns seitens der katholischen Mission** hier **mitgeteilt** wird, **besteht** schon seit **einigen Monaten** eine **Schule** für **Europäer** Kinder in der **hiesigen katholischen Mission** und zwar **unter Leitung** einer **tüchtigen Schwester**.

Wir sind **auch darüber orientiert** gewesen, daß **einige hiesige europäische Kinder** 2 oder 3 **Stunden** am **Tag** von einer **Swester** der **katholischen Mission** dort **unterrichtet** werden, was ja **sehr dankens- und anerkennenswerth** ist, das kann **man** aber u. **E.** noch immer **keine Schule** für die **hiesige Augenblicklich** schon **ca. 15. Köpfe** starke **nach heimischen Begriffen schulpflichtige europäische Jugend** nennen. **Sehr schön wäre** es ja, wenn sich **aus diesen Anfängen** eine **allgemeine Schule** mit **geregeltem Betriebe** entwickeln würde, **wir zweifeln** aber **darin**, daß **eine Schwester** der **hiesigen katholischen Mission** bei **ihrem sonst schon so schweren und vielseitigen Berufe** auf die **Dauer** noch das **verantwortungsreiche Amt** der **Leiterin** einer aus 20. und mehr **Kindern** der **verschiedensten Konfessionen** **zusammengesetzten Schule** zu **übernehmen** in der **Lage** ist. Das **Beste** wäre **zweifellos**, wenn die **Regierung** oder die **Kommune** eine **solche Schule** einrichtete, dann **würden** **jedenfalls viele Eltern**, die **ihre Kinder** jetzt noch zu **Hause** in die **Schule** gehen lassen und **teure Pension** bezahlen müssen, **dieselben** mit **nach Daresalam** nehmen können.

— Der **Zollkreuzer Ringani**, welcher **am Montag** früh unter **Kapitän Neumüller** von **hier nach Tanga** fuhr, **um 15. Oktobers** dorthin zu **bringen**, **kehrte** erst **gestern** **Vormittag** von **Zanzibar** kommend mit **der deutschen und österreichischen Europapost** hierher zurück. Der **Zollkreuzer** hat, **wie wir hören**, **vor allem** auf der **Fahrt von Tanga nach Zanzibar** **sehr schwere See** gehabt. —

— Der **„Buffard“** im **Dock**. — Seit **letztem Montag** befindet sich **der Kreuzer** „Buffard“ **in** hiesigen **Gouvernements-Schwimmdock**. Die **gründlichen Reparatur- und Reinigungsarbeiten** auf dem **Kriegsschiff** werden **voraussichtlich** noch **zwei oder drei Wochen** in **Anspruch** nehmen. —

— **Bau des Bischofshauses**. — Der **Bau** des neuen **Bischofshauses** neben der **katholischen Kirche** in der **Brückenstr.** **schreitet** **rüstig** vorwärts. **Augenblicklich** geht **bereits** **der mächtige Dachstuhl** seiner **Vollendung** entgegen.

— **Abfahrt der „Smolensk“**. — Bei der **Abfahrt** der **am Dienstag** gegen **Abend** erfolgten **Abfahrt** des **russischen Hilfskreuzers „Smolensk“** hatten sich **an der Hafeneinfahrt**, **von wo** man das **mächtige Schiff** in **nächster Nähe** beobachten konnte, **eine größere Menge Daresalamer** eingefunden, welche **dem Schiff** und **seiner Besatzung** **Abschiedsgrüße** zuwinkten, die **von der Kommando-Brücke** aus **sowohl** wie **von der Mannschaft** **lebhaft** erwiedert wurden. Der **Dampfer** **steuerte** **dann** der **auf** der **Außenreihe** **wartenden** **„Petersburg“** zu. — **Wohin** die **Schiffe** **ihren endgültigen Kurs** **genommen** haben, **ist unbekannt** geblieben. —

— **Dr. Aurel Schulz** — der **Direktor** der **Trepang-Gesellschaft** **ist hier** **augenblicklich** mit der **Installation** eines **Taucherapparats** für **Tanga** **beschäftigt**. —

— **Sturm und Regen** in **Daresalam**. — Die **letzte** **Woche** **hat** **uns** **viel Regen** und **Sturm** gebracht, **vor** **allem** **am Dienstag** herrschte **hier** ein **mächtiger Sturm**, so daß **selbst** **unser** **sonst** **so ruhiger** und **geschützter** **Hafen** **große** **Wellenkämme** zeigte und **die** **den** **Hafen** **belebenden** **Pinassen** und **Boote** **ihre** **Schwierigkeiten** hatten. — **Die** **in** **vergangener** **Woche** **häufig** **niedergegangenen** **Regen** **werden** **unseren** **Schambenbesitzern** **sehr** **willkommen** **gewesen** **sein**, **vor** **allem** **konnte** **die** **im** **Bezirk** **angebaute** **Baumwolle** **die** **Niederschläge** **sehr** **gut** **vertragen**. —

— **Jubiläum**. **Herr** **G. Madicina**, **der** **seit** **dem** **17. September** **1894** **ununterbrochen** und **ohne** **Urlaub** **sich** **im** **Dienste** **des** **Kaiserlichen** **Gouvernements** **beendet**, **feiert** **heute** **in** **voller** **Freude** **sein** **zehnjähriges** **Dienstjubiläum**. **Aus** **Anlaß** **des** **Schrentages** **ist** **Herr** **Madicina** **auch** **heute** **Vormittag** **zwecks** **Beglückwünschung** **zum** **Herrn** **Gouverneur** **gebeten** **worden**. **Such** **wir** **sprechen** **dem** **Subilar** **unserer** **besten** **Glückwünsche** **aus**. —

— **Wir** **sind** **unter** **dem** **15. d. Mts.** **mit** **folgendem** **Schreiben** **beehrt** **worden:** „**Der** **Redaktion** **der** **D. D. N. Z.** **teile** **ich** **hierdurch** **ergebenst** **mit**, **daß** **mein** **Bruder**, **Zollamtsassistent** **Herr** **Samuel** **Fernandes** **nebst** **Gattin**, **aus** **Bagamajo** **auf** **Erholungsurlaub** **hier** **eingetroffen** **ist**. **Hochachtungsvoll**, **Fernandes.**“

### Gefunden

**am 12. September** **und** **im** **Bezirksamt** **abzuholen:** 1 **Reumont-Uhr** **in** **Stahlgehäuse** (auf dem **Deckel** eine **goldene** **Platte** **mit** **Krone**) **engl. Fabrikat**. In der **evangelischen** **Mission** **hier** **haben** **sich** **am** **9. September** 4 **fremde** **Enten** **angefunden**.

### Verkehrsnachrichten.

— **Reichspostdampfer „Kanzler“** traf **von Europa** kommend mit **zweitägiger** **Verpätung** **heute** **am** 17. d. Mts. **Vormittags** in **Daresalam** ein (**Ankunft** in **Tanga** **erfolgte** **bereits** **am** 10. d. Mts.).

— **Reichspostdampfer „Herzog“** **ist** **am** 17. d. Mts. **Vormittags** **von** **Aden** **abgefahren**.

— **Reichspostdampfer „Bundesrath“** fährt **am** 19. September **bei** **Tagesanbruch** **über** **Bagamajo** **nach** **Zanzibar**, **Parapat**, **Mocambique**, **Durban** **und** **hat** **in** **Zanzibar** **Anschluß** **an** **den** **Bombaydampfer „Safari“**. **Letzte** **Lastenleerung** **am** 18. September **6 Uhr** **Nachm.**

**Abfertigung** **der** **Innenpost** **am** 19. Sept. **Vormittags**, **letzte** **Lastenleerung** **10 Uhr** **Vormittags**.

Der **Postschalter** **ist** **morgen** **den** **18. Sept.** **von** **4-6 Uhr** **Nachmittags** **geöffnet**.

### Personal-Nachrichten.

**Mit** **Dhau** **am** 12. September **hier** **eingetroffen:** **Dr.** **Aurel** **Schulz**. **Mit** **„Kanzler“** **in** **Daresalam** **eingetroffen** **die** **Herren:** **Generaldirektor** **G. B. Richardson** (**Trepang-Gesellschaft**), **Ingenieur** **Eisenmeyer** **mit** **Frau** **Wemahin**, **Oberichter** **Legationsrath** **Gerst Meyer** (von **Tanga**), **Rechtsanwälte** **de** **Wilbe** **und** **Wendte** (von **Tanga**), **Gouv.-Sekretär** **Kiene** (von **Tanga**), **Postsekretär** **Wariat**, **Sergeant** **Hönike**, **Zimmermann** **Geher**.

In **Tanga** **mit** **„Kanzler“** **angekommen:** **Herr** **Gärtner** **Rorr**.

In **Tanga** **verstorben:** **Schwester** **Margarete** **Wiffler**, **Monteur** **Wibb**, **Schulze** (Sigi-Exp.-Bes.) **und** **Lokomotivführer** **Schober**.

**Sterzu** **zwei** **Beilagen.**

# Wo bekommt der Afrikaner

die besten Tafel- und Erfrischungsgetränke aus frischen Früchten naturrein und alkoholfrei?

**Lemon Squash** (Zitronenlimonadensaft, naturell)  
1 Esslöffel auf  $\frac{2}{10}$  Liter Wasser.  
1 Postkolli  $\frac{2}{1}$  Flaschen genügend für 25 Ltr, Limonade Mk. 8.—  
per Nachnahme franko dort.

Vor Kurzem 5000 Flaschen nach Südwest-Afrika geliefert  
**Himbeersaft** sowie alle übrigen Fruchtsäfte, **Heidelbeer-**  
und **Johannisbeerwein**, 10 Jahre alt.

**Deutsches Zitronensaft-Haus**  
**Paul Borrmann & Co., Berlin C. 2, Fischerbrücke 16.**  
Lieferant für Heer und Flotte. — Tüchtige Vertreter gesucht.

Am 10. August verstarb in Balangai ganz unterwartet der  
**Pflanzer Hernsdorff.**

Nach beispielloser Mühe und Arbeit hatte Hernsdorff die erste grosse Kaffeecrnte geschaffen und die Plantage auf den Gipfel ihrer Höhe gebracht. Seinen vollen Triumph sollte er nicht mehr erleben. Für unsere Gesellschaft, die schon so viele treue Beamte ins Grab sinken sah, seit ihrem bald zwanzigjährigen Bestehen, ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust. Sein Name wird in der Entwicklungsgeschichte der Plantagengesellschaft unauslöschlich verzeichnet bleiben.

Favete piaae animae!

Der Aufsichtsrath der Deutsch-Ostafrikanischen  
Plantagen-Gesellschaft.  
**Dr. Schröder-Poggelow.**

## Bekanntmachung.

Die Verpachtung der städtischen Markthalle vom 1. October 1904 bis 1. April 1905 wird hiermit **ausgeschrieben.**

**Bewerbungen sind bis 25. September 1904** Nachmittag 5 Uhr der Kommunal-Verwaltung **einzureichen.**

Bedingungen sowie Markthallen-Verordnung liegen zur Einsicht in der Kommunalkasse (Erdgeschoss des Kaiserlichen Bezirksamts) aus.

Der Kaiserliche Bezirksamtsmann  
**Boeder.**

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**  
Marknonkirchen  
Nr. 234.  
„Das sächsische Cremona“.  
Geigte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

**Billig! Billig!**  
**Wellblech.**  
**Bauholz, alle Arten.**  
**Möblierte und unmöblierte**  
**Wohnungen zu vermieten**

**Satchu Pira**  
Daressalam.

## Raubtier-

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage  
**Fallen.**

**186** Löwen  
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.  
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

VON

**E. Grell & Co.,**  
Haynau i. Schl.

## Bekanntmachung.

Ich mache davon ergebenst Mitteilung, dass ich Herrn **Franz Günter** die **Hauptagentur** der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Daressalam und Umgegend übertragen habe.

**Schmidt, Rechtsanwalt**

Generalvertreter der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Aachen.

**Bremer und alle andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Uebekunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

Das **Konkursverfahren** über den Nachlass des am 30. November 1902 in Mauwja verstorbenen **Mschihiri Said bin Salim Hamed** wird nach Abhaltung des Schlusstermins und erfolgter Schlussverteilung hiermit **aufgehoben.**

Pangani, den 26. August 1904.

Kaiserliches Bezirksamts.

## Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt

**Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.**

$\frac{1}{2}$  natürl. Größe



**D. R. G. M.**  
Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25, Kronen-Silber-Stahl M. 2.25.

Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfrmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur kompl. in fein. Etui M. 8.—. Oelabziehsteine à M. 2.50 u. 5.—. **Versand gegen vorherige Cassa** oder Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

## G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. **Komplette Reit- u. Fahrausrüstungen.** Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten  
Möbel- und Portierenstoffe,  
Gardinen

Tischdecken, woll. Bettdecken  
Moskitonetze, Bettlaken  
und Kissenbezüge

**Komplette fertige Betten.**

**Polstermöbel jeder Art.**

Eine praktische Bespannung für Esel sind

**Kummetgeschirre,**

da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

**Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.**

Anfragen werden gern beantwortet.

## Versteigerung!

Am Montag, den **19. ds. Mts.** von Nachmittag 3 Uhr ab wird im Zentralmagazin eine Anzahl entbehrlicher **Haus-, Tisch- und Küchengeräte** öffentlich meistbietend versteigert.

Kaiserl. Zentralmagazin.  
Häuser

## Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnson & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben  
in Europa erwünscht.

## MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:

La Vista 100 Stück Rp. 7.—

Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:

Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—

b. (Nachdruck verboten.)  
**Ein Kunststück Paganinis.**

Humoreske aus dem Künstlerleben von  
 C. Spielmann.

Vor einer kleinen, augenscheinlich zum Zweck heimlichen Durchschlüpfens hergestellten Lücke in der Tagushede, die Signora Niccolo Paganinis Villa bei Parma umgab, stand ein junges, frisches Mädchen.

Unter der linken Hand hervor, die es zum Schutze gegen die blendenden Sonnenstrahlen über den Augen hielt, lugte es scharf und eifrig nach rechts den Fußsteig hinunter, der an der Hecke hinlief. So aufmerksam blickte es nach rechts, daß es einem braunen, schwarzhaarigen, jungen Burschen, einer jener wilden, sonnenbrannten Männer Schönheiten, wie sie unter dem Himmel Italiens aufblühen — daß es diesem jungen Burschen, der an der Hecke entlang von der entgegengesetzten Seite, als wohin das Mädchen seine Augen gerichtet hatte, herangeflüchteten kam, nicht schwer wurde, unbemerkt sich zu nähern, das Mädchen zu umfassen und auf dessen Mund einen schallenden Kuß zu drücken.

„Ungetüm! Maladetto! Ist das eine Manier, Sor Gio, seine Braut hinterücks zu überfallen und bis auf den Tod zu erschrecken?“

„Bist Du denn gestorben, Mona?“

„Nein, Ungetüm! Aber tot beinahe bin ich vor Schreck!“

„So komm' und laß Dich auferwecken vom Tode und wieder zum Leben bringen!“ Und der Bursche zog die nur gelind sich Sträubende abermals an sich und küßte sie herzlich ab.

„Cospetto! Ungetüm! So laß doch Deine Narrheiten! Der Augenblick dazu scheint mir übel gewählt, oder brächtest Du gute Botschaft und hätte der alte Schurke, der Sor Buccillo, die Frist gewährt?“

„Dich zu Herzen, Mona, ist der Augenblick immer gut gewählt!“ entgegnete Gio und verschlang dabei fast das Mädchen mit seinen brennenden Augen. „Aber,“ fuhr er fort, „der Madonna sei's geklagt! Frohe Botschaft bringe ich leider nicht! Der alte Hund Buccillo ist ein hartherziger, zäher Schuft, den die jammervollsten, flehentlichsten Bitten nicht erweichen! Gebeten habe ich, Mona, gebeten — santo Francesco! Ein Kieselstein wäre zu Wasser zerfloßen bei meinen Bitten, nur Buccillos Herz blieb hart, wie — nun! Es giebt eben gar nichts weiter, was so hart ist, wie des alten Spitzbuben Herz! Habe ich binnen heute und vier Wochen die hundert Lire nicht bezahlt, bar und blank auf den Tisch gezählt, so läßt er mich vom Gerichtsvollzieher aus der Hütte treiben, nimmt mir den Acker samt Esel und Ziegen, und dann — ja, dann: gute Nacht, Heirat!“ Und der vorhin so übermütige Bursche drückte jetzt beide braune, arbeitsiharte Hände vor die Augen und heizte, brennende Tränen quollen durch die Finger.

Mona konnte auch weiter nichts tun, als ihm um den Hals fallen und mit ihm weinen.

„O! Daß ich dem alten schändlichen Halsabschneider in die Hände fallen mußte!“ seufzte Gio. „Aber die lange Krankheit der alten Mutter, sie zehrte alles auf! Und ich konnte, ich durfte doch die alte, gute Mutter, die ja so viel einst für mich gearbeitet, jetzt, wo sie krank und elend war, nicht entbehren, nicht darben lassen.“

„Nein, Gio, das konntest, das durftest Du nicht!“ bestätigte Mona.

„Und ihr Begräbnis verschlang den letzten Rest von den hundert Lire, die mir der alte heimtückische, schlechte Nachbar Buccillo auf das Gürtchen geliehen!“

„Nun, weine nicht so sehr, Gio! Ich kann das nicht sehen. Vier Wochen sind eine lange Zeit, wer weiß, wie's kommt, und die Madonna wird helfen. Wenn sich doch der — mögen mir die Heiligen die Sünde verzeihen! — der verdammte alte Schuft einstweilen mit den dreißig Lire, die ich habe, begnügen möchte! Meinst Du nicht, Gio, daß er's tun wird? Da sind sie, ich habe sie mitgebracht!“

„Nein, nein!“ wehrte Gio ab, „da sei Gott vor, daß ich dem alten Schleiher auch Dein sauer erspartes Geld noch in den Rachen wüfse, zumal es doch unnütz wäre! Er wird das Geld nehmen, gewiß wird er das! Aber als Zinsen nur, wie er meine Arbeit, meine Milch, meine Oliven als Zinsen genommen hat, und die Sache bliebe doch immer noch dieselbe. Auf mein Gürt-

chen hat er's einmal abgesehen, der schlechte Nachbar.“

„Alle Heiligen! Da ruft schon der Sor Paganini! O, er wird mich schelten, daß ich nicht da war!“ flüsterte erschreckt und ängstlich das Mädchen, als aus dem Garten her der Ruf: „Mona! Mona! wo steckst Du denn?“ erscholl. „Heute abend, wie immer hier!“ wisperte Mona noch eilends Gio zu. Dann schlüpfte sie durch die Heckenlücke hinein in den Garten und flog in hastigen Schritten der Stelle zu, von wo aus der Ruf nach ihr ertönt war.

Signora Niccolo Paganini, der große Geiger, der mit seinem wahrhaft dämonischen Spiel sechs Jahre \*) lang Europas Menschheit bis in die tiefste Seele erschütterte hatte, der melancholische Künstler, den die Legende schon bei seinem ersten Auftreten auf dem öffentlichen Schauplatz in einen mysteriösen Nimbus hüllte, suchte und fand hier in der kleinen Villa die Ruhe, die ihm auf seinen Triumphzügen und imärm einer Siegesbahn, wie sie in der gesamten Geschichte der ausübenden musikalischen Kunst fast ohne Beispiel ist, versagt blieb. Sich selbst konnte er hier wieder einmal leben. Seine sonst stets unwölkte Stirn begann sich denn auch allgemach zu erheitern, über das hagere, geistvolle Gesicht glitt ab und zu der lichte Sonnenstrahl eines Lächelns. Insbesondere dann, wenn er mit Mona plauderte. Und er tat das oft und viel, der Künstler, denn von allen Dienstleuten in seinem Haushalt war es allein dem frischen, schmucken Landmädchen, ihm selbst unbewußt, gelungen, den launenhaften Hausherrn nicht bloß mit ihren Diensten zufrieden zu stellen, sondern auch durch sein naives Geschwätz voll Mutterwitz und urwüchsigem Humor denselben oftmals zu belustigen und zu erheitern.

Leute von der Gemütsart Paganinis hassen es, sehen sie auf den Gesichtern ihrer Umgebung nicht allzeit den auf diesen sonst ihnen gewohnt gewordenen Frohsinn, und sind dann, weniger allerdings aus allgemeiner Menschenliebe, als mehr aus Selbstsucht und Egoismus, auf alle Weise bemüht, die ihnen unangenehme, ihre Gewohnheit störende Veränderung zu beseitigen.

So bemerkte denn auch Signora Paganini sofort auf Monas Gesicht mißfällig die Tränen Spuren und fragte eifrig: „Was fehlt Dir, Kind? Deine Augen sind rot, Du hast geweint.“

Mona zögerte mit der Antwort.

Der Künstler heftete seine großen schwarzen Augen nachdenkend auf Monas Gesicht.

„Ah! Ich kann mir's denken!“ sagte er dann. „Es handelt sich um den Geliebten! Vertraue Dich mir an, Mona, vielleicht kann ich Dir helfen. Er hat Dich natürlich zuerst heiß und glühend geliebt, Dir tausend Versprechungen gemacht, Dir ewige Treue geschworen und dann, ja dann hat er Dich doch verlassen und liegt nun einer andern zu Füßen! O, ich kenne das ganz genau, Mona, ich habe Deine Geschichte wer weiß wie oft in der Oper gesehen!“

„D nein, Sor Paganini, Sie irren sich verzweifelt stark!“ entgegnete Mona mit großer Empörung, die ihres Herrn Mißtrauen in ihres Gio Treue erregte und die ihr köstlich stand. „verzweifelt stark irren Sie sich, Sor Paganini! Erstens ist mein Gio, mein Bräutigam, viel zu treu, um mir einer andern halber untreu zu werden, und zweitens haben wir weder eine Geschichte noch eine Oper, zumal das Dinge sind, die ich gar nicht kenne!“

Paganini lächelte.

„Aber geweint hast Du doch, Mona?“

„Nun ja, Sor, wohl habe ich geweint, und ich möchte das Mädchen sehen, das trockene Augen behält, wenn sein Bräutigam von Haus und Hof vertrieben werden soll und es sieht nirgends Hilfe!“

Und Monas Augen begannen sich aufs neue mit Tränen zu füllen, und das frische Gesicht verzog sich schmerzlich.

„Weine nicht, Mona, weine nicht! Ich kann keine Tränen sehen! Von Haus und Hof aber vertrieben werden, Dein Bräutigam? So sage doch ordentlich, wie das zusammenhängt, vielleicht kann ich Dir helfen.“

Mona erzählte.

„Hundert Lire! Hm! Eine große Summe

freilich!“ meinte der Künstler, der in Selbstsachen etwas stark an sich haltend, der sogar unzweifelhaft sehr stark geizig war, in sehr bedenklichem Tone. „Hundert Lire? Ja, ja! Das ist ein böses Ding, hundert Lire schaffen und nicht wissen, woher sie nehmen! Aber, sei still, Mona, weine nicht mehr, ich will darüber nachdenken, wie Euch zu helfen ist!“

„Ja! Und darüber wird die Frist verstreichen, Sor Paganini, und der alte Schuft Buccillo wird mit dem Gerichtsvollzieher da sein in der Hütte Gio, ehe Sie mit Ihrem Nachdenken zu Ende gekommen und die hundert Lire da sind!“ schluchzte Mona.

„Maladetto! Schluchze nicht so, Mona, ich kann das nicht hören, sage ich Dir! Wart! Laß mich sehen! Diavolo! Du sollst nicht mehr schluchzen! Ich verspreche Dir — geh! Vier Wochen sind eine Ewigkeit, mir fällt gewiß ein, Dir zu helfen, Euch zu den hundert Lire — eine große Summe, Mona, eine große Summe! — cospetto! so höre doch mit dem Schluchzen auf! Nun ja, ich verspreche Dir, Dein Gio soll nicht von Haus und Hof vertrieben werden, ich verspreche es Dir, Mona, aber, corpo di bacco! Ob Du das Schluchzen läßt und wieder lachst, Mona! Hörst Du! Lachen sollst Du, lachen, immer lachen und fröhlich sein, wie sonst!“

„Ja! Darf ich Ihnen denn auch glauben mit Ihrem Versprechen, Sor Paganini?“ fragte Mona halb nur erst getröstet und beruhigt.

„Diavolo! Das ist stark, Mona! Mir nicht glauben!? Ich verspreche Dir, Du sollst die hundert Lire — hm, ha, hundert Lire, ein ganzes Kapital! Nun ja! Meinetwegen denn, ich find' schon etwas, Dir zu helfen. Sapristi! Laß das Schluchzen! Meinetwegen denn! Ich nehme die hundert Lire auf mich, Mona!“

„Dank, Sor, Dank!“ jubelte Mona und zog die schlanken, weißen Finger des Königs der Geiger wiederholt inbrünstig an ihre frischen Lippen.

Es war ganz kurz vor Weihnachten, da sich diese kleinen Szenen abspielten.

In Italien hängt man in der Christnacht einen Holzs Schuh in den Schornstein. Ein Engel vom Himmel, jagt man den Kindern dann, fülle den Schuh mit allerlei schönen Gaben für die frommen und artigen Kleinen.

Am Abend des 24. Dezember befand sich der Maestro in seinem Solon, als ein Fatchino eintrat, und eine große Kiste übergab, auf der in Lapidarschrift zu lesen stand: „Signora Niccolo Paganini. Zu eigenen Händen.“

Erstaunt ließ der Künstler sich Hammer, Meißel und Zange bringen und machte sich daran, selbst die Kiste zu öffnen. In einer Umhüllung von vielen hundert Papierbogen, fand er darin einen Holzs Schuh, einen plumpen Holzs Schuh, wie Landbewohner solche Holzschuhe tragen.

„Ein Holzs Schuh!“ rief der Künstler voll Zorn. „Ha, das ist ein malitioser Scherz! Die schäblichen Parmesaner schicken mir einen Holzs Schuh zu Weihnachten, um mir damit zu sagen, daß ich, wie kleine Kinder immer nur verlange, niemals gebe! Maladetto!“

„Nah, ärgern Sie sich nicht darüber, Sor!“ tröstete Mona, die wie gewöhnlich allein um den Herrn herum war. „Man hat's mit dem Spaß gewiß nicht böshaft gemeint. Und wissen Sie was, Sor Paganini? Geben Sie mir den Holzs Schuh, ich werde ihn in den Rauchfang hängen, vielleicht legt mir ein Engel dahinein über Nacht die hundert Lire — Sie wissen ja, Sor!“

Paganini bligte das Mädchen mit seinen dämonischen Augen einen Moment mißtrauisch an, ob am Ende auch Mona ihn, seiner geringen Geneigtheit halber zu geben verspotten wolle. Aber in des Mädchens treuherzig und vertrauend, wenn auch nicht ohne Schelmerci, auf ihn gerichteten Blicken war kein Spott zu lesen.

„Den Holzs Schuh Dir geben, Mona?“ sagte er sinnend und der Schuh in der Hand wiegend.

„Ja, Sor, es ist ja Christnacht heute, und die hundert Lire — Santa Madonna! wir haben sie ja immer noch nicht!“ meinte seufzend Mona.

„Hm, die hundert Lire! Ja, ja, hm, hm! Das ist's! Du sollst den Holzs Schuh haben, Mona, aber nicht heute abend schon, sondern ich will ihn Dir als Aussteuer, als Hochzeitsgeschenk geben, und gieb acht, es wird nicht lange Zeit vergehen, so werden sich Leute genug finden, die Dir diesen Schuh, mit dessen Gabe mich die Geber zu verspotten gedachten, mit Gold aufwägen!“

Und damit nahm der Künstler den Holzs Schuh und zog sich mit ihm in sein Schlafkabinett zurück.

\*) Niccolo Paganini, geb. 18. Februar 1784 zu Genua, durchzog von 1828-34 fast ganz Europa, ein Geiger, wie nach ihm keiner wieder dagewesen ist. Er lebte dann von aller Welt zurückgezogen auf seiner Villa bei Parma. Starb am 27. Mai 1840 zu Nizza.

Kopfschütteln sah ihm Mona nach. „Madonna! Er wird doch nicht?“ flüsterte sie und tippte sich mit dem Finger vor die Stirn. Drei Tage lang blieb er in seinem Schlafgemach. Nur Mona durfte zu ihm, um ihm den Kaffee und das Essen zu bringen, und das Zimmer aufzuräumen. Erstaunt sah sie, wie der Signore mit Feile und Meißel, Hammer und Säge an dem Holzschuh herumhantierte.

„Verschweige gegen jeden, was Du mich hier tun siehst, Mona. Es handelt sich sonst um Deine hundert Lire!“ sagte der Künstler, und Mona natürlich schwieg, schwieg gegen jeden, Gio selbst diesmal nicht ausgenommen.

So lange bereits auch Meister Paganini in Parma wohnte, vergebens hatten die Musikfreunde ihn immer und immer gebeten, doch einmal ein einziges Mal nur sich hören zu lassen. Stets schlug der launische Künstler alle Bitten rund und nicht immer in allzu gewählter Form ab, und, um es nicht zu verschweigen, das kostbare Geschenk des Holzschuhes am Christabend war eine kleine Rache gewesen, die an dem Meister zu nehmen sich die Musikfreunde Parmas erlaubt hatten. Paganini ahnte dies sehr wohl, und die Sünden wollte er strafen, womit sie gesündigt, mit dem schönsten Geschenk, dem Holzschuh, wollte er sie in Entzücken versetzen.

Zum größten Erstaunen ganz Parmas verkündeten eines Morgens Anschlagzettel: „Signore Paganini wird am Neujahrsabend im Musiksaal seiner Villa ein Konzert geben. Er wird sechs Stücke spielen. Drei auf seiner Geige, drei auf einem Holzschuh. Es werden fünfzig Billette zu zwanzig Lire das Billet ausgegeben.“

In kaum einer Stunde, nachdem man die Anschlagzettel gelesen, waren natürlich die fünfzig Billets vergriffen, und in der ganzen Stadt sprach man nur von dem Doppelwunder, daß Paganini spielen und daß er auf einem Holzschuh spielen werde.

Die enthusiastische kleine Gemeinde empfing den Meister, als dieser auf das Podium trat, lächelnd, verjüngt, seine Lieblingsgeige unter dem Arm, mit begeisterten Eubivas, und als er die Geige ablegte nach seinem ersten Stück, waren die fünfzig Auserwählten, die Eintritt gefunden, in einem wahrhaften Rausch der Verzückung.

Und dann — der Meister hob ein Tuch auf, das einen Gegenstand verdeckte, der auf einem Tischchen lag. Und dieser Gegenstand war der Holzschuh, der wirkliche, wahrhaftige Holzschuh, aber von des Meisters wunderbarer Hand geglättet, gemeißelt, gehobelt und mit Saiten bespannt. War doch der große Geiger eines Geigenmachers Sohn, und hatte er doch selber in seinen jungen Jahren der Kunst des Geigenbaues obgesehen.

Und Paganini hob den Zauberbogen und fuhr damit über die Saiten des Holzschuhes, und aus dem Holzschuh ertönten himmlische Harmonien.

Ein ganzes Drama war es, was der Meister auf dem Holzschuh spielte — Monas Geschichte, das kostbare Geschenk des Holzschuhes, die Beschämung der Spender, der wider Erwarten mit

seiner Forderung befriedigte Wucherer, dem das Gültchen Gio entging, das er schon zu haben glaubte, sein Wutausbruch, sein Lamentoso, das Entzücken Monas und Gio, das Dank- und Jubel-Duett des glücklichen Brautpaares!

Unbegrenzt war der Enthusiasmus der Hörer. Immer aufs neue brachen die begeistertsten Eubivas wieder los, und ganz Parma sprach noch viele Wochen lang nur von dem Spiele Paganinis auf dem Holzschuh.

„Mona,“ sagte am nächsten Morgen der Meister zu dem Mädchen, „Mona, hier hast Du die hundert Lire, den Gläubiger Deines Bräutigams zu befriedigen, und hier noch hundert, damit er nicht gleich wieder einem Wucherer in die Hände fällt.“

Entzückt, jubelnder Dankbarkeit voll, küßte Mona ihrem Herrn die Hände.

„Und wann wollt Ihr heiraten?“

„O, gleich! Das heißt: sehr bald muß es geschehen, Sor Paganini mit Ihrer Erlaubnis, denn das Gültchen ist durch die lange Krankheit der Mutter Gio böse in Verfall geraten und bedarf der sorgenden und schaffenden Hände.“

„Nun gut, Mona, so heirate, wenn's sein muß! Aber ich werde Dich entbehren, Mona, sehr entbehren!“

„Nicht doch, Sor Paganini! Erstens werde ich jeden Morgen mit Ihrer Erlaubnis nach der Villa kommen, nach Ihnen zu sehen, Sie nach Ihren Befehlen zu fragen. Zweitens werden Sie nachmittags in der Hütte mich besuchen. Nur ein Kätzchen bis zu ihr ist es ja von der Villa. Ich setze Ihnen dann eine Schale frische Ziegenmilch vor, plaudere mit Ihnen und singe Ihnen ein Liedchen. Und drittens —“

„Mona hielt errötend inne und blinzelte mit einem halb verschämten, halb schelmischen Lächeln den Maestro an.“

„Nun, drittens?“

„Se nun! Drittens — wenn ein Bambino da ist, schaukeln Sie die Wiege, derweil ich das Haus besorge, denn die Wirtschaft darf um so einen Schelm von Bambino nicht stille stehen.“

„Vortrefflich!“ sagte belustigt der Künstler.

„Sawohl, Mona, so wollen wir es machen! Und Du sollst Deine Freude daran haben, wie ich den Bambino in der Wiege schaukeln werde!“

„Nicht zu toll!“ meinte Mona ernst und besorgt, „sonst könnte er herausfallen.“

„Unbesorgt! Unbesorgt!“ lachte der Meister. „Ich will ihn schaukeln, so sanft, so sanft, wie seine Mutter nur selbst!“

„So ist's recht, Sor Paganini!“ entgegnete befriedigt Mona mit so gravitären Ernst, als ob die Wiege mit dem Bambino schon da stände.

„Und hier, Mona, hast Du die versprochene Aussteuer, den Holzschuh, oder wenn Du das lieber willst: die Violine! Wie ich Dir sagte, es werden sich Narren genug finden, Dir das Ding abzukaufen, es Dir mit schwerem Gelde zu bezahlen.“

Und es kam so, wie Paganini gesagt hatte. Mona verkaufte die Holzschuh-Geige bald, nachdem sich in Parma herumgesprochen, wer in ihrem Besitz sei, für eine große Summe an einen reichen Liebhaber, von dessen Erben sie später wieder in die Hände Lord Granvilles überging. Noch heute befindet sich das seltsame Instrument auf dem Stammschloße dieser Familie.

## An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

## Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 7. bis 13. September 1904.

Datum	Baga- mojo in mm	Pan- gani in mm	Sadani in mm	Tanga in mm	Mu- hesa in mm	Amani in mm	Ko- rogwe in mm	Mo- horo in mm	Kilwa in mm	Lindi in mm	Mi- kin- dani in mm	Ki- lossa in mm	Mpa- pua in mm	Kili- ma- tinde in mm	Ta- bora in mm	Dares- salam* in mm
Sept. 7.	0.6	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—	0.0
8.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	4.2	—	0.0	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—
10.	—	—	0.0	3.8	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—
11.	—	—	—	—	—	0.0	0.4	—	—	—	0.1	1.5	—	—	—	—
12.	0.8	0.5	—	0.6	5.0	4.0	1.3	—	2.0	—	—	6.8	—	—	—	1.4
13.	0.6	15.5	—	7.4	9.0	13.0	0.9	4.5	—	—	—	—	—	—	—	7.5

\*) In Daresalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

In allen Zonen bestens bewährt haben sich

# MAGGI's Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse. Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

## Bekanntmachung.

Die Nutzung der Kokospalmen und Mangobäume auf den Gouvernementsgrundstücken zwischen dem Grundstück der evangelischen Mission, dem Hafen bis zur Post, der Kaiser- und Stuhlmann-Strasse und dem Gouvernementspark zu Daresalam soll vom 1. Oktober d. Js. ab auf die Dauer eines Jahres **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen sind im Kulturgebäude einzusehen. Pachtanträge sind daselbst bis spätestens **30. September** d. Js. anzubringen.

Daresalam, den 15. September 1904.

Kaiserliches Gouvernement.  
Graf von Götzen.

J.-No. VIII. 2049.

## Nachruf.

Am 29. August d. J. verstarb im Gouvernements Krankenhaus Tanga die Schwester vom Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien,

## Margarethe Wiffler.

Bereits früher, in den Jahren 1898 bis 1900 hatte ihr schöner aber schwerer Beruf sie nach Deutsch-Ostafrika geführt; im Januar 1904 kam sie zum zweiten Male hierher, um der deutschen Kolonie ihre Arbeitskraft zu widmen. Wir haben an ihr eine pflichttreue Mitarbeiterin und gute Kameradin, die Kranken eine aufopfernde Pflegerin und menschenfreundliche Helferin verloren. Ehre ihrem Andenken!

Im Namen des Krankenhauspersonals:

Brückner,  
Stabsarzt!

# Rotkäppchen-Sekt

Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

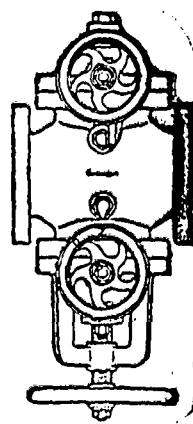
## Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-  
stattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

## Rohrbruchventil

bei Rohrbruch od. Explos. d. Kessels gegen beide Richtungen schliessend.



D. R. Patente.  
Praktisch bereits in 30 Fällen bewährt  
Prospecte zu Diensten.

Bopp u. Reuther, Mannheim.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11. September mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Körber“ wird von Triest kommend am 15. September von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

REIN-NÄHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

### Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

### Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

### Haus- u. Küchengeräte

### Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

### Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

### Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Billige und gute Seife!

Meine Erfolge bei der Ausstellung in Daressalam haben mich veranlasst, ein Lager an Seifen und Speiseöl bei der hiesigen Firma **Christo Loucas** einzurichten.

Um geneigte Kundschaft bittend

Hochachtend

**C. Zemlin.**

### OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

## FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. Marke

**Dürkopp (Freilauf)**

— sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager, Gummimäntel u.

Schläuche Continental Pneum., Carbid. Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von:

Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,

Hohlmassen

wie amtlich vorgeschrieben, sowie

**Gummistempeln.**

— **Dreherei.** —

Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von

**Glaser-Arbeiten.**

### Klempnerei

VON

**Kaderbhai, Daressalam**

neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

### Statt besonderer Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines **Töchterchens**

wurden hochehrent

**H. Köther u. Frau**

Emma geb. Steinfath.

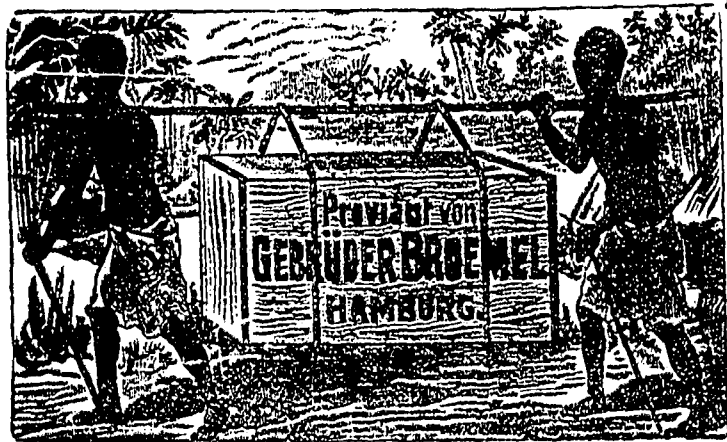
Zanzibar, 5. September 1904.

### Neue Sendung

Briefordner, Spielkarten, Versch. Sorten Tinte (Rot-, Blau- und Copiertinte), ff. Siegelack, verschiedene Notizbücher, Zeitungshalter, Geschäftscouverts, Lampenschirme, Lampions etc.

zu haben bei der

**Deutsch-Ostafrikan. Ztg.**

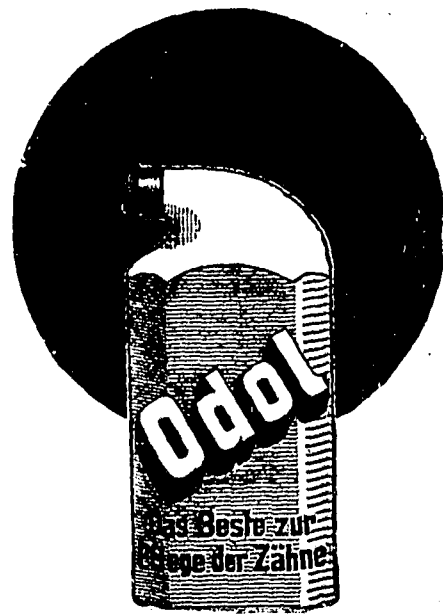


Spezialgeschäft für:

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.



Auswahl in Neuheiten von Salon-Land- und Wasser-

**FEUER**

Specialität: Sortimente von Mk. 0,75 bis Mk. 1000,— mit genauer Gebrauchsanweisung.

## FEUERWERK

Fexir-, Scherz- und lux-Artikel. Stets Eingang von Neuheiten.

**WERK**

Lieferant Kaiserlicher Königlicher u. Städtischer Behörden und Anstalten-

Berliner Zündwaren- und Feuerwerkskörper-Fabrik

**A. Klinitz**

gegründet 1822

Berlin C. Rathhaus Strasse 1.

### Fixol-Anstrichfarben

garant wasserbeständig für Facaden etc. zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dt. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik

Jahreiss & Hönig, Weimbrachts i. B., 354.

## J. M. Santos Photograph

(gegenüber dem Restaurant Gebr. Kroussos)

empfiehlt sich zur sorgfältigen Aufnahme und Herstellung von Portraits und Landschaften.

Zur Reinigung von Phot. Apparaten sowie zur Vorbereitung derselben zur Aufnahme stets bereit

Billige und gute Arbeit

**Anerkannt vorzügliche Marke**



erhältlich durch die Exportvertretung

**A. & R. Schmilinsky  
Hamburg.**

## G. Goldschmidt



Engros — En Detail

Hamburg, Kraienkamp 35.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

**Gross-Kaufleute u. Bankiers**  
**Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,**  
**Transport- und Zoll-Agentur.**

### Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

### Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die

**Kais. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**

den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**

die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**

sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

### **Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

**Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.**  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

**Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.**



Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,  
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-  
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.  
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Kais. Königl. Oesterreich. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet),  
Vertreter gesucht.

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.

### Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen.  
Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens  
empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus  
elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deut-  
schen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes  
nach dem Hotel-Portier fragen.

# BURGEFF GRUEN

Bester  
**Champagner**

Trocken- Sehr trocken- Halbsüss- Süss.



## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

**C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate**  
Moment-Verschlüsse.

**Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.**

**Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.**

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
**Ansichts-Post-Karten.**

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.  
Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 3. October 1904.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe, 20. September 1904.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam 24. September 1904.

### nach Kilwa

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Somali“ Capt. Volkertsen, 15. October 1904.

### nach Bombay

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 3. October 1904.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,  
Mombasa Lamu:

Dampfer „Safari“ Capt. Ulrich, 19. September 1904.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



Ein Ostafrikaner als Lyriker. \*)

Es ist nun einmal so in unserer bösen Welt, daß der Lyriker nicht auf Rosen gebettet ist und ihm eigentlich von der ganzen Erde nur der Himmel offen steht, zumal wenn er weit von der pilantenen Moderne entfernt seinen Weg nimmt.

Diese Verse liest man nicht, ohne oft in Gedanken abzuschweifen, und lange nachzudenken über den Unterschied von Schein und Wirklichkeit, über die hieraus möglichen Täuschungen, Enttäuschungen, falsche Beurteilungen . . . alles Dinge, ohne deren drakonisches Scepter gerade in unserer Kolonie manches anders wäre.

Der Verfasser spricht:

Regen und Sonnenschein.

Wenn die Wolken tief vom Himmel auf die Erde niederhängen, über Fluren Nebel schleichen und die Sonne kalt und trübe kaum die Erde mit den Strahlen will berühren, — wenn ein Schauer eifrig rieselt über Blumen, Bäume, Sträucher, Menschen, Tiere, über alle Kreaturen . . .

Doch, wenn alles ringsum lachet, selbst die Sonne lacht vom Himmel, alle Wesen, Tiere, Pflanzen atmen Liebe, atmen Freude . . . und du gehst dann gebeugte, Gram im Herzen, Dual und Sorgen in der armen, wunden Seele; — traurig wimmernd vor des Schicksals barmungslosen herben Schlägen, — heiße Tränen still vergehend, ob der Schande, ungerecht dir widerfahren — Ob und Beere in dem Busen, Schmerz bewegt — sieh! — wenn dann der Himmel lächelt, — das ist bitter!

Um dann gerade und schlicht weiter zu sprechen:

Deutscher Jüngling, deutsche Maid.

Deutscher Jüngling, deutsche Maid jugendkräftig allezeit, grader Sinn und freier Mut Lebenslust im jungen Blut. Euch sei dieses Lied geweiht, Deutscher Jüngling, deutsche Maid!

Deutscher Jüngling, stolz und kühn Feuer deine Augen sprühn! Sichre Kraft lenkt deinen Arm und im Herzen schlägt's so warm. Sollst dem Vaterland erblihn Deutscher Jüngling, stolz und kühn!

Deutsche Maid, du Edelstein tugendhaft und engelrein, deine Wangen lieblich glühn, rosig deine Lippen blühn; Treue strahlt des Auges Schein Deutsche Maid, du Edelstein!

Deutscher Jüngling, deutsche Maid stets zu großer Tat bereit; Leib und Seele, Herz und Hand weihet ihr dem Vaterland. Schütze Gott euch allezeit Deutscher Jüngling, deutsche Maid.

\*) Carl Hofffeld, „Aus meiner Welt“. Leipzig, Modernes Verlagsbureau, Curt Wigand, 1904. 64 Seiten.

Dann eine alte Wahrheit in bitter überzeugenden Worten:

Meine Welt.

Was ist's für eine falsche Welt, in der man nicht verstanden wird, wenn man auf Ehr und Glauben hält, mit Müß und Fleiß sein Leben führt: wo leeren Worten und viel Geld der allererste Rang gebührt, wo man der Treue Fallen stößt, — nein, nein, das ist nicht meine Welt!

Was ist's für eine falsche Welt, wo Unzufriedenheit und Streit mit fester Hand die Zügel hält; wo Freund und Nachbar allezeit mit schnellem Wort sein Urteil fällt, wo jeder gern zum Klatsch bereit und Ärger jede Freud' vergällt, — nein, nein, das ist nicht meine Welt!

Wo, fragt ihr, ist denn deine Welt? Wo Liebe stets das Szepter führt dort droben über'm Sternenzelt; wo Verch' und Umsel jubiliert in grünem Wald, auf freiem Feld; wo Männerkraft noch eine Zierd' und Weiberdemut noch gefällt — ja da ist meine Dichtermwelt!

Diesen sechsundbreißig Gedichten soll eine weitere afrikanische Serie in nicht langer Zeit folgen Man möchte dem Verfasser raten, die Vor-sicht walten zu lassen nur das, was ihm selbst als wirklich gelungen erscheint, zu veröffentlichen, d. h. vor der Drucklegung noch einmal das Gesamte kritisch gehörig durchzusehen und die technische Feile gehörig zu gebrauchen. Dann wird man ihm zu seinem Erstlingswert mit gutem Gewissen einen schönen Erfolg wünschen müssen, denn aus den Versen spricht ein Dichter.

Ohm Krüger in'n Himmel.

Eduard Jürgensen-Friedenau veröffentlichte nach dem Tode des alten Präsidenten Krüger in der „Dtsch. Ztg.“ folgendes gelungene Gedicht:

Un as nu Ohm Paul nah'n Himmel kamm, Dor stunn Gründ Petrus ierst vor em stramm, Makt' sinen beipsten Deiner dorup, Reet sparrangelwid de Himmelsdöhr up Un sprok: „Soog Edeln, 't is uns'ne Jhr, So hogen Besäul was lang nich hir; Nu tred't man in ohn Angst und Bangen, Uns' Herrgott, de wird jug sühr gern empfangen!“

So kamm Ohm Krüger in'a Himmelsaal. Gheils freeg un' Herrgott vun'n Thron hendahl Un redt em entgegen helbe Hann'n: „Willamen, Du frame, Du prächtige Mann, De allid nah mine Gebote hett lewt, De för sin Volk dat Beste erstrewt, De immer hett hannelt in minen Namen, Willamen! Mi hüft Du vun Harten willamen!“

Denn hett hei em nah sinen Thron hinleht Un den ollen Mann sid tau Siben sett'. Un M', de Ohm Paul in't Lewen eins kennt', De lemen un malken ehr Kumpelment, Held Bismard, Held Mollke, plattbütsche Lüd, De snacten mit em vun betere Lid, Sogor mit Kaiser Willem, den Olen, Hett sid Ohm Krüger langid unnerholten!

Up einmal brust dörch den Himmelsaal Bun Engelstimmen en kernsten Choral; Bel Fruens un Kinner, vun Mürderhand Eins henlacht' unnen in't Burenland, Hew'n hüt in'n Himmel mit Engelstungen Ohm Paul tau Jhren en Trost- Leeb jungen, Dat ennigt einfach, verständig un sticht: „De Weltgeschicht is dat Weltgeracht!“

Die Bau- und Betriebskonzession und die Statuten der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft.

I. Bau- und Betriebskonzession für die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft. Nachdem das zur Gründung einer Gesellschaft unter der Firma Ostafrikanische Eisen-

bahngesellschaft gebildete Syndikat den Antrag gestellt hat, dieser Gesellschaft die Konzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Darassalam nach Morogoro zu verleihen, wird diese Konzession auf 88 Jahre vom Tage der Bestätigung des Gesellschaftsvertrags durch den Reichskanzler unter den nachstehenden Bedingungen erteilt:

§ 1.

Der Bau und Betrieb erfolgt durch eine von dem Syndikat auf Grund des nachstehenden Gesellschaftsvertrags innerhalb einer Frist von einem Jahre vom Tage der Erteilung der Konzession zu bildende Kolonialgesellschaft mit dem Sitze in Berlin.

§ 2.

Die Wahl des ersten Direktors und des obersten Betriebsleiters bedarf der Bestätigung des Reichskanzlers.

§ 3.

Für den Bau der Eisenbahn gelten folgende Bedingungen:

- 1) Die Spurweite soll 1 m betragen.
2) Die Bauanschläge, auf Grund deren die Ausführung erfolgen soll, bedürfen der Bestätigung des Reichskanzlers.
3) Die Pläne für die Eisenbahnanlagen sind dem Kaiserlichen Gouverneur zur landespolizeilichen Genehmigung vorzulegen.
4) Die Vollenbung und Inbetriebnahme der Bahn von Darassalam bis Morogoro muß innerhalb einer Frist von 5 Jahren vom Tage der Bestätigung des Gesellschaftsvertrags erfolgen; der Reichskanzler wird diese Frist entsprechend verlängern, wenn der Bau durch unvorhergesehene Hindernisse ohne Verschulden der Gesellschaft eine Verzögerung erleiden sollte.

§ 4.

Für den Betrieb der Eisenbahn gelten folgende Bestimmungen:

- 1) Die Eröffnung des Betriebs auf einer Strecke ist vorher dem Kaiserlichen Gouverneur anzuzeigen.
2) Die Bahn ist mit Betriebsmitteln in angemessener Zahl so auszurüsten, wie es das Verkehrsbedürfnis erheischt. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Eisenbahn dauernd ordnungsmäßig zu betreiben und zu diesem Behufe die Bahnanlagen, einschließlich der Telegraphenanlagen, und die Betriebsmittel in solchem Zustande zu erhalten, daß der Betrieb mit Sicherheit und auf die der Bestimmung des Unternehmens entsprechende Weise erfolgen kann. Sie kann hierzu von dem Reichskanzler angehalten werden; jedoch sollen strengere Vorschriften nicht erlassen werden dürfen, als sie auf der Mehrzahl anderer in Afrika unter ähnlichen Verhältnissen gebauten und betriebenen Bahnen bestehen.
3) Die Zahl der Züge wird dem Ermessen der Gesellschaft anheimgestellt, hat jedoch dem Verkehrsbedürfnisse nach Möglichkeit zu genügen. Der Fahrplan ist in geeigneter Weise öffentlich bekannt zu machen.
4) Die Bestimmung der Preise für den Personen- und Güterverkehr bleibt für die ersten 5 Jahre nach dem auf die Betriebseröffnung der Eisenbahn Darassalam—Morogoro folgenden 1. Januar der Gesellschaft überlassen. Für die Folgezeit steht es dem Reichskanzler frei, wiederkehrend von 10 zu 10 Jahren Höchstätze für die einzelnen Personenwagenklassen und Güterklassen festzusetzen, die jedoch nicht unter die Höchstätze der Mehrzahl anderer in Afrika unter ähnlichen Verhältnissen erbauten und betriebenen Eisenbahnen hinuntergehen dürfen. Die Beförderungspreise und alle ihre Aenderungen sind vor der Einführung dem Gouverneur anzuzeigen und in geeigneter Weise öffentlich bekannt zu machen. Erhöhungen treten ohne besondere Genehmigung des Gouverneurs erst 3 Monate nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 8. bis 14. September 1904.

Table with columns for Datum, Luftdruck, Temperatur (Trocknes Therm., Feuchtes Therm.), Dunstdruck, Relat. Feuchtigkt., Regen, Sonnen-Scheindauer, Verdunstung, and Wind. Rows include dates from Sept. 8 to 14 and a 10-day average.

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Marktbericht der Woche.

5) Zur Sicherung des Betriebs der für Deutsch-Ostafrika einzurichtenden Post- und Telegraphenanstalten gelten folgende Bestimmungen:  
 I. Die Gesellschaft hat die Briefpost mit allen fahrplanmäßigen Zügen kostenfrei zu befördern und zwar — nach Wahl der Reichspostverwaltung — entweder durch Vermittelung des Zugpersonals oder in einem besonderen, für Postzwecke eingerichteten Wagenabteil unter Begleitung des erforderlichen Postpersonals. Letzteres sowie die Gerätschaften, deren die Postbeamten unterwegs bedürfen, sind gleichfalls kostenfrei zu befördern. Für die postmäßige Einrichtung des Wagenabteils werden der Gesellschaft die Selbstkosten von der Reichspostverwaltung vergütet.

II. Die Gesellschaft hat die Postpäckereien in derselben Weise wie die Briefpost zu befördern. Für die Paketbeförderung wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Beförderungsdienst durch das Eisenbahnpersonal oder durch das Postpersonal erfolgt, der Gesellschaft eine Vergütung von 50% des allgemeinen Stückguttarifs (für Stückgüter aller Art) gewährt.

III. Reichen die unter I bezeichneten Wagenabteile zur Brief und Päckereibeförderung nicht aus, so ist die Gesellschaft verpflichtet, auf Verlangen der Reichspostverwaltung besondere Bahnpostwagen in die fahrplanmäßigen Züge einzustellen und kostenfrei zu befördern. Die Beschaffung dieser Bahnpostwagen ist von der Gesellschaft nach den Angaben und auf Kosten der Reichspostverwaltung zu bewirken.

Die Vergütung der Päckereien erfolgt nach den Bestimmungen unter II.

IV. Die innere und äußere Unterhaltung der Postwagenabteile (I) und der Bahnpostwagen (III) erfolgt durch die Gesellschaft; die Selbstkosten werden von der Reichspostverwaltung erstattet. Für die Erleuchtung sowie für die Reinigung im Innern sorgt die Postverwaltung auf eigene Rechnung; doch kann sie von der Gesellschaft die Ausführung dieser Leistungen gegen Erstattung der Selbstkosten in Anspruch nehmen.

V. Die Reichspostverwaltung behält sich vor, im Falle der Inanspruchnahme des Zugpersonals für die Beförderung der Briefpost und Postpäckereien, nach Maßgabe der Mühewaltung eine von ihr zu bestimmende Vergütung zu gewähren.

Für den Postdienst des Zugpersonals (I und II) übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortlichkeit.

VI. Die Gesellschaft ist verpflichtet, bei dem Bau von Stationsgebäuden auf das Bedürfnis der Reichspostverwaltung an Räumen für Post- und Telegraphenstationen Rücksicht zu nehmen; für die Räume ist postseitig eine jährliche Vergütung nach besonderer Vereinbarung zu zahlen.

VII. Die Gesellschaft hat der Reichstelegraphenverwaltung unentgeltlich das Recht zuzugestehen, an dem Telegraphenstange der Eisenbahn, soweit dies Raum bietet, ihre Telegraphen- und Fernsprechröhren anzubringen, sowie das Recht, erforderlichenfalls eigene Gestänge für Telegraphen- und Fernsprecheleitungen auf dem Grund und Boden der Bahnverwaltung längs der Eisenbahnlinie aufzustellen. Die Gesellschaft wird diese Linien unentgeltlich wie ihre eigenen bewachen.

VIII. Zwischen Orten, welche durch Telegraphen oder Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung verbunden sind, darf der Bahntelegraph zur Uebermittlung von Nachrichten, die sich nicht auf den Dienst der Eisenbahn beziehen, nur mit Genehmigung der Reichspostverwaltung benutzt werden. Im übrigen gelten für die Beförderung von Privattelegrammen durch den Bahntelegraphen die von der Reichspostverwaltung für ihre Linien in Deutsch-Ostafrika festgesetzten Tarife und sonstigen Bestimmungen. Eine Verpflichtung zur Beförderung von Privattelegrammen entsteht für die Gesellschaft hierdurch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Hochwasser im Hafen von Dar-e-Salaam.		
Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	9 h 38 m	10 h 10 m
18. 9.	10 h 50 m	11 h 29 m
19. 9.	—	0 h 7 m
20. 9.	0 h 45 m	1 h 16 m
21. 9.	1 h 47 m	2 h 12 m
22. 9.	2 h 36 m	2 h 56 m
23. 9.	3 h 15 m	3 h 31 m
Niedrigwasser im Hafen von Dar-e-Salaam.		
Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	3 h 22 m	3 h 54 m
18. 9.	4 h 40 m	5 h 9 m
19. 9.	5 h 48 m	6 h 26 m
20. 9.	7 h 0 m	7 h 31 m
21. 9.	7 h 59 m	8 h 24 m
22. 9.	8 h 46 m	9 h 6 m
23. 9.	9 h 23 m	9 h 39 m

	Stückzahl und Maß	Dar-e-Salaam	Tanga	Bagamojo	Kilwa	Tindj	Mikindani	Pangani	Zandani	Mohoro
Stiere	per Stück	30—40		15—35	20				40—42	—
Milch	per Stück	50—70		40—60	30				35—40	—
Stiegen	per Stück	7—8		3—8	5				6	—
Schafe	per Stück	6—7		3—5	4				4—6	—
Stiel (Einheitsmische)	per Stück	20		10—15	15			20	25—30	—
Hühner	per Stück	0.32		0.16	0.16			0.24	0.16	—
Eier	per Stück	0.03 1/2		0.02	0.01			0.02	0.02	—
	per lbs	—		—	0.08			0.16	—	0.44
Schiff	per Tross	20		—	—			—	—	25
	per lbs	—		—	0.17			—	—	0.08
Mehl	per Sac	16—17		—	—			—	—	16.32
	ein Maß	—		—	0.07			—	0.14	0.07
Malz	per Sac	8		13.16	—			7.32	—	5.32
	ein Maß	—		0.32	0.12			—	0.10	0.32
Reis	per Sac	11		10.16	—			10.32	—	10
	ein Maß	—		0.14	0.09			—	—	0.16
Milch	ein Maß	14		12.16	13			13.32	15.32	8
	ein Maß	—		—	—			—	—	0.16
Erbsen	ein Maß	12		9.48	—			—	—	16
	per lbs	—		—	—			—	—	0.14
Gesam	ein Maß	18		—	—			20	—	8
	ein Maß	—		0.20	0.12			—	—	0.20
Bohnen (einheimische)	ein Maß	12		15	—			16	15	14.32
	ein Maß	—		0.32	—			—	19	0.08
do. (indische)	ein Maß	14		25	12			—	—	9
	ein Hausen	—		—	—			—	—	—
Mohoro	per Sac	0.48		2	2			2.32	2	—
	ein Hausen	—		—	—			—	—	—
Nisf	per Sac	0.40		1.32	2.32			0.48	2	—
	per lbs	—		—	—			—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per Maße	3.32	2	—	—			3.32	—	—
	per Tross	—		—	—			—	—	—
Kopra	do.	3		—	3			3	3	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.48		—	0.40			0.38	—	0.40
	1 Tin	2.32		—	—			—	—	2.32
Syrup	20 Tins	—		—	50			35.32	—	30
	1 Flasche	0.32		—	0.20			—	—	—
	1 Tin	—		—	—			6	—	—
Bonig	per Tross	28		—	27.32			—	—	—
	1 Pfd.	—		—	—			—	—	0.48
Wachs	per Tross	20—24		15—21	17			—	18	16.32
Kopal, roth	per Tross	6—12		4—16	8			—	10	8
do. weiß	per Tross	75		81	84			65	64—70	75
Gantschuk	per Tross	—		—	—			—	—	—
	1 Rolle	—		—	5			—	—	—
Tobak	per Tross	4		—	—			—	—	—
	per Tross	10		9—12	—			21	6.32	—
Gante und Felle	per lbs	—		—	10			—	—	—
	per Tross	8		—	—			—	—	—
Schildpatt	per Tross	4—8		—	—			—	—	—
Baumwolle	per Tross	0.48		—	1.16			1	—	—
	per Stück	0.07		—	0.06			—	—	0.10
	32 do.	—		—	2.16			1.48	—	4.24
	per lbs	—		—	—			—	—	0.04
Zucker (einheimischer)	per Tross	4		—	6.48			6.16	—	1.48
	per lbs	—		—	—			—	—	—
Gesamöl	per Tross	6		—	12			—	—	—
	100 Stück	9.32		—	3.32			—	—	—
	1000 Stück	—		—	—			—	—	—
	per lbs	—		—	—			—	—	—
Salz	ein Tross	12		—	—			—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Maß = 6 Pfd, 1 Tross = 35 Pfd, 1 Maß = 360 Pfd. 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. i. w.

Postnachrichten für September 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
2.	Abfahrt des englischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 26. 9. 04
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	
4.	Ankunft der „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	
5.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 24. 9. 04.
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Bombay über Zanzibar, Tanga, Mombassa.	
6.	Abfahrt der „Safari“ nach Ibo und den Südstationen.	
9.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen.	
14.	Ankunft der Europapost mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd in Zanzibar.	Post ab Berlin 25. 8. 04.
14.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Durban.	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Europa.	Post ab Berlin 20. 8. 04.
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Bombay über Mombassa, Tanga, Zanzibar.	
15.	Ankunft der „Safari“ von den Südstationen und Ibo.	
15.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Bombay über Zanzibar, Bagamojo, Pangani, Tanga, Mombassa, Lamu.	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Zanzibar.	
17.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
17.	Abfahrt der „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Zanzibar über Bagamojo.	
20.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Tanga nach Europa.	Post an Berlin 13. 10. 04.
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa.	Post ab Berlin 3. 9. 04.
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Bombay über Lamu, Mombassa, Zanzibar.	
23.	Ankunft der „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	
23.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen.	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach dem Süden.	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt der „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
26.	Ankunft des englischen Dampfers in Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 9. 04.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamojo nach Zanzibar.	Post an Berlin 17. 10. 04.
28.	Rückkehr des Gouv.-Dampfers mit französischer Post von Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 9. 04.
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
29.)*	Abfahrt des englischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 23. 10. 04.

\*) am 3. Oktober Europapost mit deutschem Dampfer; Ankunft in Berlin: 22. 10. 04.